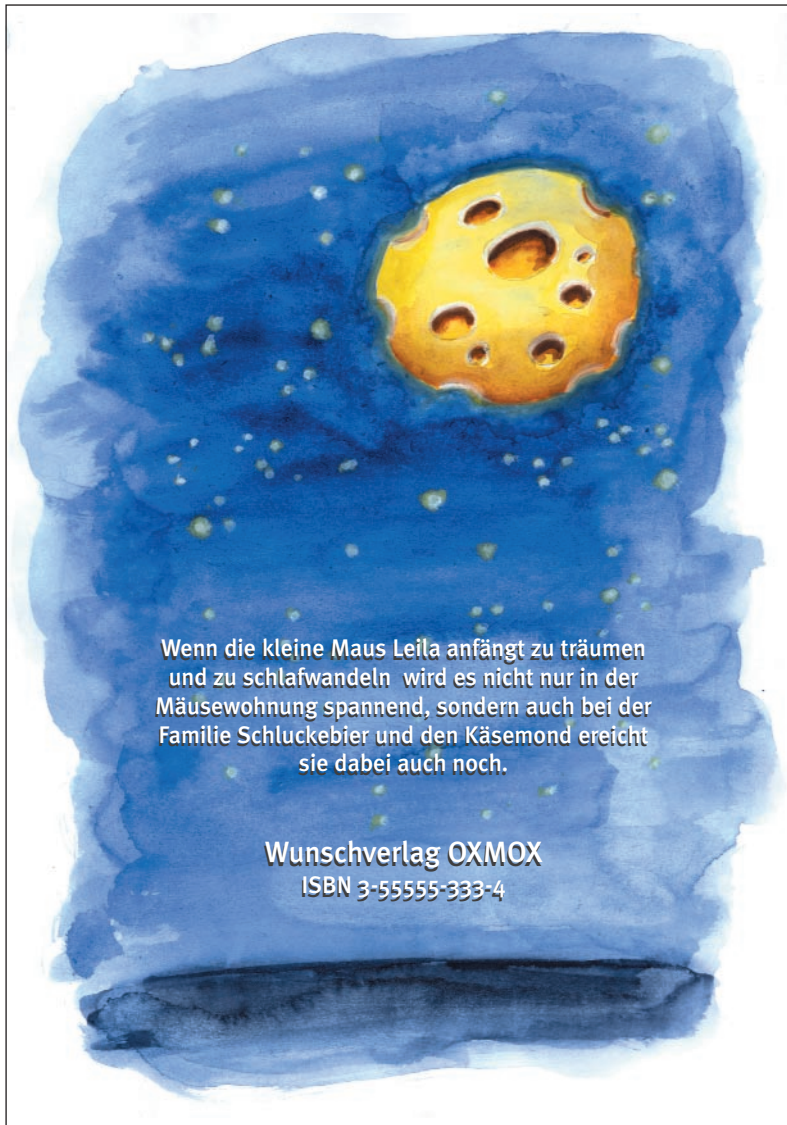


HIER KOMMT DAS BUCH:

LAILA UND IHR AUSFLUG
ZUM KÄSEMOND

ERZÄHLT VON SOPHIE HARDT MIT BILDERN VON BRIGITTE NEUBERT



Wenn die kleine Maus Leila anfängt zu träumen
und zu schlafwandeln wird es nicht nur in der
Mäusewohnung spannend, sondern auch bei der
Familie Schluckebier und den Käsemond erreicht
sie dabei auch noch.

Wunschverlag OXMOX
ISBN 3-55555-333-4



DIE MAUS LEILA

UND IHR AUSFLUG ZUM KÄSEMOND

SOPHIE HARDT · BRIGITTE NEUBERT



WUNSCHVERLAG OXMOX

2003 Wunschverlag OXMOX
Verlagsgruppe OXMOX in Traumstadt
1. Auflage 2003 Lektorat: Prof. Schlaw
Alle Rechte auch der auszugsweisen Vervielfältigung,
gleich durch welche Mittel vorbehalten.
Printet in Oxmoxa
ISBN 3-55555-333-4

LAILA UND IHR AUSFLUG ZUM KÄSEMOND

Erzählt von Sophie Hardt lmit Bildern von Brigitte Neubert

Leila ist eine kleine graue Maus. Ganz grau, bis auf ihre Pfoten und ihr Bauch, die sind strahlendweiß. Dadurch kann man sie von jeder anderen Maus unterscheiden. Sie wohnt mit ihrer Familie in einer Höhle unter dem Holzdielenboden der Küche von Erna und Willi Schluckebier. Von oben sieht der Eingang der Höhle wie ein ganz normales Astloch aus. Erna und Willi können es aber nicht sehen, da es sich in der Ecke unter der Küchenbank befindet. Meistens hat Willi auch noch seinen Zeitungshaufen auf diesem Loch liegen, so dass es bestens getarnt ist. An und für sich führt die Mäusefamilie ein ruhiges und gemütliches Leben.

Gefährlich wird es für Leila, ihre drei älteren Geschwister und ihre Eltern nur dann, wenn Erna putzt. Und Erna Schluckebier putzt gerne. Wenn sie putzt, dann nimmt sie immer ganz viel Wasser und schiebt es hektisch mit ihrem Wischer auf dem Boden hin und her, bis alles blitzblank ist. Ihr Mann Willi ist an diesem Putztag wegen des Hochwassers in seiner Küche meistens schlecht gelaunt. Dann zieht er sich zum Mittagessen anstatt seiner Hausschuhe immer Gummistiefel an.



An diesem Tag haben die Mäusekinder die Aufgabe, sich am Ausgang der Mäusehöhle in Reih und Glied aufzustellen. In der einen Pfote sind sie mit kleinen Mäuseputzweimern bewaffnet und versuchen damit, das Putzwasser von Erna aufzufangen, falls es unter Willis Zeitungshaufen laufen sollte. Manchmal ist das schon passiert. Einmal mussten die Mäuse sogar 95 kleine Mäuseputzweimer voll Wasser zu ihrem Mäuseklo tragen, damit die Höhle nicht überschwemmt wurde. In der anderen Pfote hält jeder einen Regenschirm, um selbst nicht nass zu werden. Der Putztag ist also der einzige Tag, an dem die Mäuse heimlich auf Erna schimpfen.

Aber das Schimpfen hält sich in Grenzen, denn Ernas Putzangriff bereitet ihnen neben der vielen Arbeit auch sehr viel Spaß.

Unbemerkt nämlich spritzen sie Erna mit ihren kleinen Mäusewasserspritzpistolen von hinten nass. Als Zielscheibe dient ihnen Ernas runder Po. Dabei singen die Mäusekinder im Chor: Das Ziel für uns vier, ist Erna Schluckebier." Wer am häufigsten ins Ziel trifft, wird König Schützenmaus und bekommt einen Käseorden. Erna denkt immer, das Wasser der Kinder ist ihr Spritzwasser vom Putzen und deshalb geht sie der Sache nicht weiter nach.

Ansonsten verstehen sich die Mäuse sehr gut mit Erna. Wenn Erna am Herd steht und kocht, sieht sie im Augenwinkel so manches Mal eine kleine grau-weiße Maus. Diese flitzt dann immer so schnell wie sie nur kann durch die geöffnete Küchentür über die Terrasse in den Garten hinaus. Erna tut natürlich immer so, als hätte sie nichts "Mausiges" gesehen. Denn, wenn sie Willi sagen würde, dass sie eine Maus in der Küche gesehen hat, würde er sofort ein Heer von Mausefallen aufstellen. Schließlich kann er Mäuse in seiner geliebten Küche überhaupt nicht leiden.

Erna ist die heimliche Verbündete der Mäuse und ihr Lieferant für viele leckere Käse- und Brotkrumen. Wenn Erna frühstückt, lässt sie immer - wie unbeabsichtigt - ein Stückchen Käse oder Brot unter ihren Stuhl fallen. Sofort danach hebt sich der Zeitungsberg oberhalb der Mausehöhle etwas an. Leila und ihre Geschwister: Susi, Fritz und Tom flitzen dann blitzschnell unter den Stuhl und tragen die Krumen mit ihren kleinen Pfötchen zurück unter den Zeitungsberg und hinab in die gemütliche Mauseküche. Wenn Erna dass die Mäuse loslaufen, lenkt sie Willi durch eine besonders schwierige Frage geschickt ab, damit er nichts bemerkt. So fragte sie Willi zum Beispiel eines schönen Tages, wie wohl die Löcher in den Käse kommen. Willi wusste das nicht und konnte es noch dazu gar nicht leiden, beim Essen durch Fragen gestört zu werden. Deswegen antwortete er völlig genervt, dass er sie ja auch nicht fragt, wie die Löcher in ihre Zähne kommen. Obwohl er natürlich wusste, dass das vom vielen heimlichen Naschen kam. Erna nascht nämlich für ihr Leben gern, am liebsten Karamellbonbons. Willi rannte kopfschüttelnd aus der Küche und Erna konnte ihre Zähne endlich von der klebrigen Masse befreien.



Leila und ihre Familie führen also ein besonders schönes und ungefährliches Mäuseleben. Es gab aber eine Zeit im Leben der Mäusefamilie, in der das nicht so war. Leila fing nämlich eines Tages wie aus heiterem Himmel an, Nachtzuwandeln. Sie stieg mitten in der Nacht plötzlich aus ihrem rosa Mäusebett, lief schnurstracks zum Bett ihrer Eltern und schnitt ihrem armen Vater die Barthaare ab. Dieser erschrak sich natürlich furchtbar und schrie wie am Spieß, wodurch die gesamte Mäusefamilie aufwachte. Schimpfend schickte der Vater Leila wieder zurück in ihr Bett.



Es sollte aber alles noch viel schlimmer kommen.

Eines Nachts träumte Leila, dass sie eine Astronautin wäre, die in einer schwierigen Mission den Mond bereisen sollte, um dort neue Käsevorkommen für alle Mäuse der Welt zu finden. Durch eine lang andauernde Hitzewelle auf der Erde war nämlich der ganze Käse weggeschmolzen, und alle Mäuse litten an furchtbarem Hunger. Leila dachte im Traum, fest schlafend, nur noch an ihre Mission. Sie stand auf, ohne dabei ihre Mäusegeschwister aufzuwecken und ging zielsicher zu ihrem Kleiderschrank. Dann zog sie sich schlafend einen Schal, eine Wolljacke, Handschuhe und warme Winterstiefel an. Ein Astronaut braucht Schutzkleidung, das wusste sie. Darüber hinaus nahm sie noch ein kleines Küchenmesser aus dem Küchenschrank und eine große Schüssel mit, um für alle hungernden Mäuse den Käse vom Mond auf die Erde transportieren zu können. Jetzt hatte sie alles, was sie für die lange und gefährliche Reise brauchte.



Leila kletterte mit ihrer schweren Ausrüstung vorsichtig aus der Mäusehöhle unter dem Zeitungsberg heraus, der dabei leise raschelte. Erna und Willi bekamen nicht das Geringste mit. Sie schliefen tief und fest in ihrem Zimmer neben der Küche und schnarchten mit dem Rest der Mäusefamilie um die Wette. Unter der Küchenbank blieb Leila erst einmal stehen. Dann hob sie ihre kleinen Pfötchen hoch, um sich schlafend besser nach vorn tasten zu können. In der Küche war alles dunkel und still. Mit geschlossenen Augen war es natürlich noch ein bisschen dunkler und unheimlicher.

Auf einmal hörte sie in dieser Stille das plötzliche Anspringen des Kühlschranks, das sich zu einem immer lauter werdenden Brummen fortsetzte. Leila dachte: "Jetzt aber schnell weiter. Meine Rakete startet, und das Abenteuer wartet auf mich." Leila nahm allen Mut zusammen und folgte diesem Geräusch bis sie ganz nah vor der Tür des Kühlschranks stand. Sie tastete die Tür mit ihren Pfoten behutsam ab. Wenn sie mit der Rakete, die bestimmt schon gleich startete, losfliegen wollte, musste sie schnell den Eingang finden. Aber wo war er? Die Tränen liefen ihr schon über die kleinen, grauen Fellbacken, als sie plötzlich eine Idee hatte. Eben, beim Abtasten des Kühlschranks, war ihr etwas Weiches aufgefallen. Es war die Dichtung der Kühlschranktür, in die sie nun ihr Käsemesser steckte und fest drückte. Das kostete Leila so viel Kraft, dass ihr kleiner Mäusekopf vor Anstrengung rot wie eine Tomate wurde. Plötzlich knackte es, und die Kühlschranktür sprang auf.



Leila strahlte und folgte nun mit aufgestellten, großen Mäuseohren weiter dem Brummen des Kühlschranks. Sie kletterte an der Tür des Kühlschranks hoch bis zum Eierfach, das sie für die Spitze der Rakete hielt. Das Fach war durch eine Plastikklappe verschlossen. Leila hob die Klappe hoch und setzte sich bequem in eine der runden Öffnungen für die Eier. Wie es sich für einen Astronauten gehört, nahm Leila natürlich in der ersten Reihe des Eierfaches Platz. In der hinteren Reihe hatten bereits zwei ganz weiß gekleidete, rundliche Astronauten Platz genommen, die wie von Flugangst versteinert in ihren Sitzen saßen. Wer waren die beiden? Egal, sie zog die Klappe ihrer "Eierfachrakete" herunter, damit sie endlich starten konnte. Der Kühlschrank brummte noch eine ganze Weile, bis plötzlich das Geräusch wieder verstummte. Wir sind angekommen, dachte Leila. Sie öffnete die Klappe und stieg aus. Die beiden Dicken hinter ihr blieben sitzen.



Es roch einfach wunderbar. So schön hatte sie sich den Mond gar nicht vorgestellt. Am besten roch ein großer Käse in der untersten Schublade des Kühlschranks. Wie magisch angezogen, folgte ihre kleine, spitze Nase zielstrebig diesem guten Geruch. Sie seilte sich mit ihrem Schal ab und erreichte schließlich den wohlriechenden Käse. Sie dachte: "Ich habe es geschafft, mein Ziel ist erreicht. Das ist der Mond, zu dem mich meine Reise zur Rettung der Mäuse der ganzen Welt, hinführen sollte."



Der Käse war sehr groß. Es war der größte Käse, den Erna je gekauft hatte, ein Edamer mit riesigen Löchern. Rasch packte sie das Käsemesser aus und schnitt kleine Mondstücke ab, mit denen sie die mitgebrachte Schüssel bis zum Rand füllte. Für eine kleine Maus wie Leila war dies alles sehr anstrengend, auch wenn sie dabei schlief und alles im Traum machte. Sie war traurig, dass ihr die beiden dicken Astronauten überhaupt nicht helfen wollten. Faul und träge saßen sie in ihren Sitzen und verzogen keine Miene. Leila legte sich erschöpft auf den Käse und knabberte mit ihren spitzen Mäusezähnen geschickt kleine Stückchen heraus. Dann rollte sich das kleine Mäusenädchen in einem großen Loch des Käses zusammen und zog die Mütze über die Ohren, da es auf dem Mond doch bitterkalt war.

Leila schlief noch als es bereits hell war und Erna und Willi in die Küche kamen.

Erna sagte: "Na so was, hast du gestern Abend den Kühlschrank aufgelassen oder nachts heimlich gegessen?" Willi antwortete unwirsch: "Was denkst du eigentlich von mir. Nur weil ich einen etwas dickeren Bauch als Du habe, muss ich doch nicht rund um die Uhr essen. Ich war nicht am Kühlschrank, sondern habe fest geschlafen. Das warst bestimmt du, und jetzt kannst du dich mal wieder an nichts erinnern. Du wirst auch immer schusseliger."

Im Traum war Leila gerade damit beschäftigt, die volle Schüssel zum Eierfach hoch zu ziehen. Da sie auf die Unterstützung der beiden seltsamen, rundlichen Astronauten weiterhin nicht zählen konnte, legte sie öfter eine Pause ein. Schließlich hatte sie noch eine lange Flugstrecke zur Erde vor sich, die ihre volle Konzentration erforderte. Unvorstellbar, wenn sie an der Erde vorbeifliegen würde und ihre geliebte Familie mit allen anderen Mäusen verhungern müsste.

Unterdessen half Willi seiner Frau beim Frühstück machen. Er nahm auch den großen Käse, in dem Leila schlief, aus dem Kühlschrank und stellte ihn unsanft auf den Küchentisch. Davon wachte Leila auf. Sie schaute sich verwundert um und dachte: "Wo bin ich? Wo ist mein rosa Mäusebett? Wo sind Mama, Papa, Fritz, Susi und Tom?" Da fiel ihr plötzlich ihr Traum wieder ein und sie dachte, ich muss auf dem Mond sein. Nun atmete Leila aber den starken Käsegeruch ein. Also bin ich doch nicht auf dem Mond, sondern in einem Käse, ging es ihr durch den Kopf. Sie lugte vorsichtig aus einem Loch des Käses heraus und erblickte vor sich die großen Hände von Willi, der sich gerade eine Scheibe Brot schmierte. In einem Topf auf dem Herd erblickte sie die beiden geheimnisvollen, rundlichen Astronauten, wie sie in kochendem Wasser hin und her wackelten. Leila ging ein Licht auf. Das waren gar keine Astronauten, sondern gewöhnliche Hühnereier. Das war also die Erklärung dafür, warum sie ihr nicht geholfen hatten.

Willi hatte flüchtig etwas Graues gesehen, als Leila aus dem Käse lugte. Er dachte: "Na, was ist denn das, sehe ich jetzt tagsüber schon Gespenster." Er nahm den Teller mit dem Edamer hoch und hielt sein braunes Auge an das große Loch. In der hintersten Ecke dieses Loches saß Leila, die vor Angst zitterte und leise weinte. Willi guckte ihr längere Zeit direkt ins Gesicht, auf dem er die ganze Furcht eines kleinen Mäusemädchens ablesen konnte. Dies rührte sogar ihn, obwohl er bekanntlich kein großer Mäusefreund war. Er stellte den Teller ganz vorsichtig wieder auf den Tisch, damit Leila nicht hin und her geschüttelt wurde.

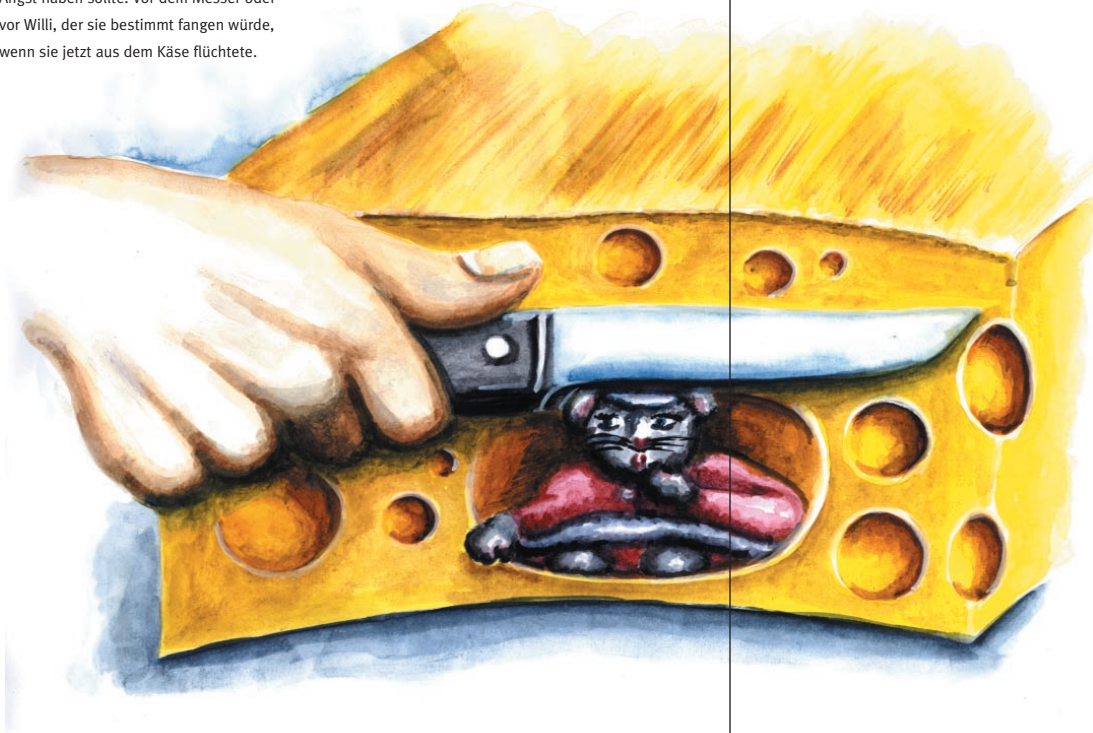
Willi konnte ja nicht wissen, dass Erna die Mäuse sehr gern hatte und heimlich fütterte. Also aß er ruhig weiter und versuchte, möglichst gelangweilt in seine Zeitung zu schauen. Leila saß weiterhin zitternd in ihrem Loch und war davon überzeugt, dass Willi sie doch noch fangen wollte.

Erna ahnte von alledem nichts. Sie wollte jetzt auch mal von dem neuen Käse probieren und nahm ein scharfes Messer, um sich ein Stück abzuschneiden. Gerade auf der Seite, in der Leila saß, setzte Erna ihr Messer an. Das kleine Mäusemädchen sah von ihrem Loch aus die scharfe Klinge des Messers. Sie wusste gar nicht mehr, wovor sie mehr Angst haben sollte. Vor dem Messer oder vor Willi, der sie bestimmt fangen würde, wenn sie jetzt aus dem Käse flüchtete.

Willi überlegte: "Ich tue einfach so, als hätte ich nichts gesehen. Denn wenn ich Erna gestehe, dass ich Mitleid mit dem kleinen Nager habe, denkt sie sicherlich, dass ich jetzt völlig übergeschnappt bin."



Willi konnte ja nicht wissen, dass Erna die Mäuse sehr gern hatte und heimlich fütterte. Also aß er ruhig weiter und versuchte, möglichst gelangweilt in seine Zeitung zu schauen. Leila saß weiterhin zitternd in ihrem Loch und war davon überzeugt, dass Willi sie doch noch fangen wollte. Erna ahnte von alldem nichts. Sie wollte jetzt auch mal von dem neuen Käse probieren und nahm ein scharfes Messer, um sich ein Stück abzuschneiden. Gerade auf der Seite, in der Leila saß, setzte Erna ihr Messer an. Das kleine Mäusemädchen sah von ihrem Loch aus die scharfe Klinge des Messers. Sie wusste gar nicht mehr, wovor sie mehr Angst haben sollte. Vor dem Messer oder vor Willi, der sie bestimmt fangen würde, wenn sie jetzt aus dem Käse flüchtete.



Willi, der gerade etwas Interessantes in der Zeitung gelesen hatte, bemerkte erst in diesem Moment, was seine Frau tun wollte. Er schrie ganz laut: "Lass den Käse, er ist viel zu hart für deine schlechten Zähne. Den müssen wir erst einmal auf dem Küchenschrank weich werden lassen. Im Kühlschrank ist es viel zu kalt." Seine Frau ließ erschreckt sofort das Messer fallen. Sie schaute ihn nur verwundert an und dachte: "Er wird immer seltsamer. Aber am besten lass ich ihn." Sie sagte: "Also gut, wenn du meinst." Erna stellte den Käse auf den Küchenschrank und räumte auf. Willi ging nun zu seiner Arbeit nach draußen in die Scheune und Erna in den Garten, um Wäsche aufzuhängen.

Als es wieder völlig leise in der Küche war, schlich sich Leila vorsichtig, noch immer ganz wacklig in den Knien, den Küchenschrank herunter. Dann lief sie schnell nach Hause, wo ihre Eltern und Geschwister schon furchtbar aufgeregt auf sie warteten. Sie hatten bereits den ganzen Morgen nach ihr gesucht. Nachdem sich die erste Aufregung gelegt hatte, erzählte Leila ihrer Familie alles über ihren aufregenden Ausflug zum Käsemond. Daraufhin beschlossen ihre Eltern, dass Leila nun erst einmal in der Mitte zwischen ihnen schlafen sollte, damit ihr kleines Mäusemädchen nachts nicht mehr unbemerkt zu irgendwelchen Expeditionen abreisen konnte. Ob dies Leila von weiteren Abenteuern abhalten

